

#nuclearban

Priv.-Doz. Mag. Dr. Thomas Roithner
Friedensforscher
<http://thomasroithner.at/cms/>

Wien war im Juni 2020 Gastgeber von Verhandlungen zwischen Russland und den USA über strategische nukleare Rüstungsbegrenzung (newSTART). Nationale Interessen waren in den letzten Jahren jedoch stets wichtiger als internationale Zusammenarbeit. Genau deshalb wäre die Verlängerung dieses bilateralen Vertrages enorm wichtig. Die Marginalisierung des Multilateralismus zeigt auch in Fragen der Abrüstung und Rüstungskontrolle seine Opfer: der Kurz- und Mittelstreckenraketenvertrag (INF), der Iran-Deal (JCPOA) oder der Vertrag über den offenen Himmel („Open Skies“). Vom Klimaabkommen ganz zu schweigen.

China wird immer häufiger ins Rampenlicht gedrängt, weswegen Abrüstung und Rüstungsbegrenzung nicht möglich sein sollte. Und das, obwohl über 90 % der Sprengköpfe in US-amerikanischen und russischen Arsenalen liegen. Währenddessen brodelt die Debatte um eine Europäisierung von Atomwaffen öffentlich auf niedriger Flamme.

Im Juli 2017 haben sich 122 Staaten auf den Atomwaffenverbotsvertrag geeinigt. Dieser verbietet nicht nur den Einsatz, sondern auch den Besitz, die Lagerung, die Stationierung oder den Test von Atomwaffen. Österreich ist bislang der einzige EU-Staat, welcher bereits ratifiziert hat. Der Kern der Sache hat humanitäre Gründe: menschliche Sicherheit statt Sicherheit für die Staaten. Es braucht 50 Staaten, damit der Vertrag in Kraft treten kann – Anfang Juli 2020 waren es bereits 39 Staaten.

Österreich stand bei nuklearer Abrüstung in den letzten Jahren stets in der ersten Reihe. Das aktuelle Regierungsprogramm sieht das Fortsetzen von Abrüstungsinitiativen vor. Die Rolle als Gastgeber erfüllt Österreich perfekt. Einige politische Klimmzüge sind nötig, damit sich Wien weiter zum aktiven Vermittler und Taktgeber von Abrüstung entwickeln kann.

Thomas Roithner